



Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 13, Nr. 10
24. Oktober 2008

Eine beliebte Tradition: Die nichtbiblische Taufe

Millionen von Menschen glauben, in die Nachfolge Jesu getauft worden zu sein. Doch ihre Taufe geschah nicht nach den Vorgaben der Bibel. Wie ist es bei Ihnen?

Von Paul Kieffer

INHALT

Eine beliebte Tradition:
Die nichtbiblische Taufe 1
Haben Sie ein Herz
zum Wiederaufbau? 6
Werfen Sie endlich
den Ballast ab! 8

Ende September erhielten 78 Abonnenten der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN eine Einladung zum Bezug der **INTERN**. Die Auswahlkriterien für die Einladung, die in regelmäßigen Abständen durchgeführt wird, sind, dass die Leser bereits seit mindestens vier Jahren Abonnenten sind und ihr Abonnement erneuert haben. Erfahrungsgemäß werden 20 Prozent der angeschriebenen Leser das Angebot annehmen.

In den letzten zwölf Monaten überstieg der monatliche Durchschnitt an Besuchern auf der Webseite www.gutenachrichten.org zum ersten Mal 10 000 Besucher. Insgesamt erhöhte sich die Anzahl der Besucher von Oktober 2007 bis Ende September 2008 um 30 Prozent.

Die nächste Ausgabe von **INTERN** erscheint am 21. November 2008.

Vereinigte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Millionen von Menschen nennen sich Christen und glauben, Jesu Nachfolger zu sein. Die allermeisten von ihnen sind auch getauft worden, und in der Taufe sehen sie das äußere Zeichen ihrer Zugehörigkeit zu Jesus bzw. zu seiner Kirche. Dass Menschen zu den Nachfolgern Jesu gehören wollen, ist sicherlich positiv. Sie meinen es auch aufrichtig. Also geht es uns in diesem Beitrag nicht um eine Beurteilung ihrer Motive oder ihrer Aufrichtigkeit, denn nur Gott kann die wahren Beweggründe unseres Herzens erkennen.

Jeder, der Jesu Nachfolger sein will, ist jedoch gut beraten, eine Warnung Jesu zu beherzigen, die wir in Markus 7, Verse 6-7 finden: „Dies Volk ehrt mich mit den Lippen; aber ihr Herz ist fern von mir. *Vergeblich dienen sie mir*, weil sie lehren solche Lehren, die nichts sind als Menschengebote“ (alle Hervorhebungen durch uns). Es ist möglich, Jesus *vergeblich* zu dienen! Ob wir es aufrichtig meinen, spielt dabei keine Rolle. Entscheidend ist, ob wir uns an „Menschengebote“ halten – menschliche Traditionen, die mit dem Wort Gottes nicht im Einklang stehen.

Unter den Hunderten von christlichen Konfessionen und Glaubensgemeinschaften gibt es in Bezug auf die Taufe unterschiedliche Lehren und Praktiken. Die Logik selbst sagt uns, dass alle diese Lehrmeinungen nicht bibelkonform sein können. Zumindest einige müssen daher dem Bereich „Menschengebote“ zugeordnet werden.

Die Bibel soll unser Maßstab sein, wenn es um wichtige Fragen des christlichen Lebens geht. Ist die Taufe unbedingt erforderlich, um gerettet zu werden? Welche äußere Form der Taufe ist

die richtige: Besprengen, Übergießen oder Untertauchen? Wurden Säuglinge und Kinder in der Gemeinde des Neuen Testaments getauft? Ist vor der Taufe eine „Bewährungsprobe“ notwendig oder sollte man sofort getauft werden?

Sind Sie sicher, dass Ihre Taufe nach den Vorgaben der Bibel erfolgt ist? Oder wurden Sie nach den Bestimmungen von „Menschengeboten“ getauft? Wenn Letzteres der Fall ist, kann es sein, dass Sie Jesus *vergeblich* dienen – auch wenn Sie es aufrichtig meinen!

Folgen wir dem Beispiel der Juden in Beröa (Apostelgeschichte 17,10-11) und prüfen wir anhand der Bibel, ob unsere Taufe nach biblischen Kriterien erfolgt ist.

Die äußere Form der Taufe

Beginnen wir unsere Untersuchung mit der Frage nach der äußeren Form der Taufe. Was wurde im Neuen Testament angewendet: Besprengen, Übergießen oder Untertauchen? Bei der Vielzahl heutiger Konfessionen mit ihren unterschiedlichen Lehren dürfte es keine Überraschung sein, dass in Bezug auf diese Frage diverse Praktiken existieren. Einige taufen durch Übergießen, andere praktizieren das Besprengen und wieder andere das Untertauchen. Manche sind sogar der Meinung, dass alle drei Methoden zulässig sind, denn es kommt nur darauf an, dass man getauft wird. Besprengung als Modus für die Taufe wird von denen angewendet, die Säuglinge taufen.

Einen Hinweis auf die biblische Form der Taufe haben wir durch die Sprache, in der das Neue Testament ursprünglich abgefasst wurde – Griechisch. Im Neuen Testament wird das griechische Wort *baptizo* für „taufen“ verwendet. Dieses Wort heißt übersetzt ►

„untertauchen“ und hat die Bedeutung „hineintauchen, hineintun“, nicht „besprengen“ oder „übergießen“. Für die beiden letzteren Ausdrücke gibt es griechische Wörter. „Besprengen“ heißt *ran-tizo*, und „übergießen“ ist *cheo*. Der heilige Geist hat aber nicht diese Wörter inspiriert, sondern *baptizo*, was „untertauchen, hineintun“ bedeutet.

Daraus leitet sich ab, dass Besprengen und Übergießen kein Taufen *im biblischen Sinne* sind. Wer dennoch auf diese Weise „tauft“, folgt menschlicher Tradition und nicht der Bibel.

Bei der Bedeutung des im Neuen Testament verwendeten Wortes *baptizo* erübrigt sich eigentlich jede Diskussion über die richtige Form des Taufens. Es ist, als würde man fragen, welche Form des Untertauchens die richtige sei – Besprengen, Übergießen oder Untertauchen? Oder: „Wie wollen wir heute Ski fahren – wollen wir Schlittschuh laufen oder Ski fahren?“ Besprengen und Übergießen sind kein biblisches Taufen.

Die Beschreibung des Taufens im Neuen Testament bestätigt unsere Feststellung. Über Johannes den Täufer wird z. B. berichtet, dass er in der Gegend von Enon bei Jerusalem taufte, „denn es war da *viel Wasser*“ (Johannes 3,23). Hätte Johannes die Taufe mittels Besprengen oder Übergießen ausgeführt, so hätte er nur einen Becher bzw. einen Krug gebraucht. Taufen – Untertauchen – erfordert jedoch „viel Wasser“ wie in einem Fluss. Wir sehen also, dass Johannes der Täufer mit „viel Wasser“ taufte und nicht lediglich einen Becher voll Wasser über den Täufling goss oder ihn mit einigen Tropfen besprengte.

Über Jesu Taufe lesen wir in Matthäus 3, Vers 16 Folgendes: „Und als Jesus getauft war, *stieg er alsbald herauf aus dem Wasser*.“ Daraus lässt sich ableiten, dass Jesus wohl in das Wasser hineingetaucht wurde, denn sonst wäre er nicht aus dem Wasser heraufgestiegen. Demzufolge ist das Beispiel der Taufe, das Jesus uns gab, das des Untertauchens. Wer auf andere Weise getauft wurde, folgte in diesem Punkt nicht in den Fußstapfen Jesu nach.

Die Taufe des äthiopischen Kämmerers wird wie folgt beschrieben: „Und als sie [Philippus und der Kämmerer] auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse? Und er ließ den Wagen halten und *beide stiegen in das Wasser hinab*, Philippus und der Käm-

merer, und er taufte ihn“ (Apostelgeschichte 8,36-38). Es gab absolut keinen Grund für Philippus, tatsächlich in das Wasser hineinzusteigen, es sei denn, dass es keine andere Möglichkeit gab, wie er den Kämmerer in das Wasser hätte hineintauchen können. In Vers 39 heißt es, dass sie „*aus dem Wasser heraufstiegen*“.

Diese Beispiele bestätigen das Untertauchen als die biblische Form des Taufens. Nur das Untertauchen passt zu der symbolischen Bedeutung der Taufe.

Der Tod des alten Menschen und das neue Leben in Jesus

Nur die Taufe durch Untertauchen erfüllt die biblische Symbolik vom Tod und Begräbnis des alten Menschen und die Auferstehung zu einem neuen Leben in Christus. In Kolosser 2, Vers 12 lesen wir dazu: „Mit ihm seid ihr begraben worden durch die Taufe; mit ihm seid ihr auch auferstanden durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten.“ Besprengen und Übergießen sind kein „Begräbnis“, noch steht man von ihnen auf. Sie geben die sinnbildliche Bedeutung der Taufe nicht wieder.

Wenn der Täufling unter Wasser getaucht wird, befindet er sich in einem Wassergrab. Das ist auch ein Sinnbild für Jesu Tod: „Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, *die sind in seinen Tod getauft?*“ (Römer 6,3). Das Heraufsteigen aus dem Wasser ist ein Symbol für Jesu Auferstehung von den Toten und unser neues Leben in Christus, das für unsere eigene Auferstehung notwendig ist: „So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, *auch wir in einem neuen Leben wandeln*. Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, *so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein*“ (Verse 4-5).

Nur die Taufe durch Untertauchen versinnbildlicht den Tod, das Begräbnis und die Auferstehung Jesu. Es ist ein Sinnbild mit zweifacher Bedeutung, denn die Taufe stellt außerdem die Kreuzigung unseres alten Menschen bzw. unserer früheren Lebensweise dar: „Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, sodass wir hinfür der Sünde nicht dienen“ (Römer 6,6). Aus dem Wasser steigt dann der „neue“ Mensch heraus zu einem neuen,

gerechten, vom Geist geführten Leben in Christus Jesus.

Das Hineinsteigen in das Wasser versinnbildlicht den Tod Christi und des alten Ich. Das Heraussteigen aus dem Wasser schließlich symbolisiert die Auferstehung Christi und einen in geistlichem Sinne „auferstandenen“ Menschen, der von nun an „in einem neuen Leben“ wandelt.

Intern

24. Oktober 2008

Jahrgang 13, Nr. 10

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an International Association (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an International Association werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Aaron Dean, Robert Berendt, Robert Dick,
Bill Eddington, Roy Holladay, Paul Kieffer,
Clyde Kilough, Victor Kubik, Darris McNeely,
Richard Pinelli, Richard Thompson, Robin Webber
Vorsitzender: Robert Dick
Präsident: Clyde Kilough

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 91-930384-6

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

Die Taufe als Bedingung für die Mitgliedschaft in einer Konfession

Die Taufe ist heute in vielen Kirchen zu einer quasi Beitrittszeremonie geworden, durch die man in die Gemeinschaft der betreffenden Organisation aufgenommen wird. In solchen Fällen ist die Taufe eigentlich eine Art Ritus, durch den man – wie bei einem Verein – die Mitgliedschaft erlangt. Es soll sogar Prediger mancher Glaubensgemeinschaften geben, die sich weigern, jemanden zu taufen, es sei denn, der Täufling tritt ihrer Kirche als Mitglied bei. Ist das die biblische Auffassung der Taufe?

Wer getauft wird, wird „auf Jesus Christus getauft“ (Römer 6,3). Nach der Bibel werden wir nicht in irgendeiner Kirchenorganisation oder Konfession hineingetauft, sondern unsere Taufe macht uns zu Angehörigen der Familie Gottes mit Jesus als unserem älteren Bruder.

Heute mag es möglich sein, einem Verein oder sonst einer Organisation von Menschen „beizutreten“, aber der wahren Kirche Gottes kann man in diesem Sinne nicht beitreten. Von uns aus können wir nicht hineingelangen, sondern Gott muss uns seiner Kirche hinzufügen. Wie erlangt man nun Eintritt in die wahre Kirche Gottes?

Paulus erklärt, dass der heilige Geist unsere Zugehörigkeit zur Kirche Gottes bestimmt: „Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib [dem Leib Christi, der Kirche] getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt“ (1. Korinther 12,13). Wer den Geist Gottes nicht hat, gehört nicht zu Christus: „Ihr aber seid nicht mehr von eurer eigenen Natur bestimmt, sondern vom Geist, so gewiss der Geist Gottes in euch Wohnung genommen hat. *Wer die-*

sen Geist – den Geist von Christus – nicht hat, gehört auch nicht zu ihm“ (Römer 8,9; Gute Nachricht Bibel).

Wenn wir nach Reue und Taufe den heiligen Geist Gottes empfangen, dann zeugt uns Gott dadurch zu ewigem Leben. Der heilige Geist ist der Lebenskeim von Gott dem Vater, der „Geist der Kindschaft“, durch den wir Gottes Kinder werden und Gott unseren Vater nennen dürfen (Römer 8,14-15).

Die Kirche Gottes stellt die Familie Gottes dar. Wir sind aber nicht seine Kinder, solange wir nicht geistlich von ihm gezeugt wurden und seinen Geist erhalten haben. Empfangen wir diesen aber, dann werden wir automatisch in seine Familie – seine Kirche – eingegliedert!

Die Taufe ist eine Vorbedingung zum Empfang des heiligen Geistes. In Samaria und auch in Ephesus empfangen die Menschen den heiligen Geist erst, nachdem sie im Wasser getauft worden waren (Apostelgeschichte 8, 14-17; 19,1-6). Es stimmt zwar, dass Kornelius und die seines Hauses als einziger Ausnahmefall im Neuen Testament den heiligen Geist vor der Taufe empfangen und damit in die Kirche getauft wurden. Damit sollte Petrus gezeigt werden, dass auch die Heiden das Evangelium empfangen sollten. Petrus ordnete sofort die Wassertaufe an.

Es gibt kein Versprechen und sonst kein Beispiel, dass jemand den heiligen Geist empfangen wird, bevor er getauft wurde. Der Befehl lautet: „Tut Buße [bereut] und lasse sich ein jeglicher taufen!“ Erst dann „werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes“. Erst dann sind wir Mitglieder der Kirche Gottes!

Mit der Taufe durch Untertauchen drücken wir unseren Glauben an Jesus als unseren Erlöser aus. Darüber hinaus zeigen wir, dass wir seinen Tod, sein Begräbnis und seine Auferstehung für uns annehmen. Außerdem bekunden wir unsere Reue über unser bisheriges Leben, das durch das Untertauchen symbolisch „begraben“ wird. Dann steigen wir aus dem Wasser zu einem neuen, besseren Leben heraus. Nur die biblische Taufe durch Untertauchen spiegelt diese wunderbare Symbolik wider!

Das Alter bei der Taufe

Ein weiteres entscheidendes Kriterium für die Beantwortung der Frage, ob unsere Taufe nach biblischem Muster erfolgt ist, hat mit dem Alter des Täuflings bei seiner Taufe zu tun. In den großen christlichen Konfessionen werden neugeborene Kinder in einer feierlichen Zeremonie getauft. Dieser Anlass ist oft für die Familienangehörigen und Verwandten eine Gelegenheit, einen Gottesdienst ihrer Kirche wieder einmal zu besuchen.

Aber gründet sich die heutige Praktik der Säuglingstaufe auf konkrete Beispiele im Neuen Testament? Die häufigste

Form der Säuglingstaufe ist das Besprengen mit Wasser. Da die einzige neutestamentliche Form des Taufens das Untertauchen ist, überrascht es nicht, dass wir *kein einziges klares Beispiel einer Säuglingstaufe* im Neuen Testament finden! Eine Taufe, die sich nicht auf die biblische Form stützt, kann sich nur auf menschliche Tradition gründen – ein „Menschengebot“ also.

Die äußere Form der Taufe ist jedoch nicht der einzige Grund, warum eine Säuglingstaufe mit den Vorgaben der Bibel nicht im Einklang steht. Für die Taufe gibt es nämlich Bedingungen, die ein Säugling unmöglich erfüllen kann. Diese Bedingungen nannte Jesus, als er anfang, das Evangelium vom Reich Gottes zu predigen: „Tut Buße [bereut] und glaubt an das Evangelium!“ (Markus 1, 14-15).

Mit den allerersten Worten seines Predigens gab Jesus die zwei Bedingungen bekannt, die man erfüllen muss, um ein Christ zu werden: Reue bzw. Umkehr und Glaube. Das sind auch die zwei Schritte, die wir tun müssen, wenn wir getauft werden wollen! Unsere Reue orientiert sich an Gott und seinen Vorga-

ben für unsere Lebensführung. Der Glaube richtet sich auf Christus.

Wenn wir bereuen, wollen wir mit dem Sündigen Schluss machen. Sünde ist die Übertretung von Gottes Gesetz (1. Johannes 3,4). Demnach bedeutet Reue, dass man beginnt, nach Gottes Geboten zu leben!

Wir sollen auch an das Evangelium glauben, das Jesus predigte – das Evangelium vom Reich Gottes. Das Evangelium umfasst die guten Nachrichten über das bevorstehende Reich Gottes, das Gottes Herrschaft verkörpert. Gottes zukünftige Regierung in der Welt von morgen wird nach dem Willen Gottes und nicht nach menschlichem Gutdünken gestaltet!

Die von Jesus verkündeten Bedingungen wurden als Voraussetzung für die Taufe bestätigt, als die Apostel zu Pfingsten in dem Jahr, in dem Jesus gekreuzigt wurde, ihren Predigtendienst aufnahmen. Tausende befanden sich anlässlich dieses Festes in Jerusalem. Als der Geist Gottes an jenem Morgen über bzw. in die Jünger kam, beobachteten Tausende die erhabene Zurschaustellung der Kraft des Geistes mit Staunen und Ehrfurcht ►

Petrus hielt an diesem Tag die erste inspirierte Predigt in der Geschichte des Christentums. Tausende erkannten tief bewegt ihre Schuld. Sie verstanden nun, dass Christus tatsächlich der Messias ist – ihr Erlöser!

„Was sollen wir tun?“ fragten sie Petrus und die Jünger. „Wie können wir gerettet werden?“ Petrus war jetzt inspiriert. Seine Antwort lautete: „Tut Buße [bereut] und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes“ (Apostelgeschichte 2,38).

Da haben wir wieder die zwei Bedingungen, die Jesus zu Beginn seines Predigens nannte: Reue und Glaube! Ohne Glauben kann man nicht wirksam getauft werden (Apostelgeschichte 8,37). Schließlich symbolisiert die Taufe den Glauben an den Tod, das Begräbnis und die Auferstehung Christi.

Haben wir aber diese Bedingungen erfüllt, dann verspricht Gott, uns seinen Geist zu geben und damit seine Liebe, seinen Glauben, sein Verständnis, seine Bereitschaft zu vergeben und seine Güte, seine Macht und seine Gesinnung, den Geist eines gesunden Verstandes. Mit dem Empfang des heiligen Geistes erhalten wir auch die Zeugung zum ewigen Leben!

Der Empfang des heiligen Geistes nach der Taufe bedeutet auch unsere *Bekehrung*. „Bekehrt werden“ bedeutet eine grundsätzliche Neuorientierung in unserer Lebensausrichtung. Wenn wir den heiligen Geist Gottes empfangen, ändert sich die gesamte Lebensauffassung einschließlich der Ziele, die wir uns stecken. Es geht um die Erneuerung unseres Verstandes.

Mit dem Empfang des Geistes stehen wir erst am Anfang unseres Weges mit Gott. Wir müssen mit geistlicher Speise, nämlich dem Wort Gottes, genährt werden und geistliches Wachstum verzeichnen, d. h. „in der Gnade und Erkenntnis Christi“ wachsen (2. Petrus 3,18). Wir widerstehen nun der Versuchung zur Sünde und üben Selbstdisziplin. Wir wachsen in Liebe, Glauben und Verständnis und sind bemüht, so zu handeln wie Jesus. In unserem neuen Leben gilt es, Verfolgungen, Schwierigkeiten und Anfechtungen bis ans Ende zu erdulden (Matthäus 10,21).

Vor dem Hintergrund dieser biblischen Sichtweise fragen wir: Welcher Säugling ist in der Lage, Reue und Glaube zu verstehen und die Verpflichtung

auf sich zu nehmen, die mit der Taufe einhergeht? Welche Sünden hat ein Säugling überhaupt begangen, die seine Umkehr erforderlich machen? Es ist offensichtlich, dass kein Säugling eine solche Entscheidung treffen kann. Daher finden wir kein einziges Beispiel einer Säuglingstaufe im Neuen Testament!

In Wirklichkeit stellt die heutige Praktik einer Art „Bestätigung“ der Säuglingstaufe, die man Jahre später als Jugendlicher in Form der Firmung bzw. Konfirmation abgibt, das neutestamentliche Beispiel der Taufe auf den Kopf. Statt einer bewusst getroffenen Entscheidung für Gottes Weg und einer erst daraufhin vollzogenen Taufe findet heute zuerst

*Sind Sie als
Säugling getauft
worden? Wenn ja,
dann gründet sich
Ihre Taufe nicht
auf die Vorgaben
der Bibel, sondern
auf menschliche
Tradition. Ist eine
solche Taufe in
Gottes Augen
wirklich göltig?*

die Taufe und erst nach Jahren die bewusste Entscheidung für Gott und seinen Lebensweg statt. Biblische Belege für diese Sichtweise gibt es jedoch keine.

Sind Sie als Säugling getauft worden? Wenn ja, dann gründet sich Ihre Taufe nicht auf die Vorgaben der Bibel, sondern auf menschliche Tradition. Für Sie sind dann folgende Fragen wichtig: Habe ich als Säugling die biblischen Bedingungen für meine Taufe erfüllt? Wenn nicht, war meine Taufe in Gottes Augen göltig? Oder ist sie ein Beispiel für das „vergebliche Dienen“, vor dem Jesus gewarnt hat?

Ist die Taufe für Kinder?

Wenn die Taufe nicht für Säuglinge ist, wie sieht es dann mit der Taufe im Kindesalter aus? Getauft werden kann erst dann, wenn man vollständig bereit hat. Nur wer dem wahren Evangelium (der Botschaft über das Reich oder die Regierung Gottes, die Jesus überbrachte)

und an Jesus Christus als persönlichen Erlöser glaubt, kann getauft werden (Apostelgeschichte 2,38; 8,37; 16,31).

Die mit dem Empfang des heiligen Geistes eingeleitete „Bekehrung“ ist jedoch lediglich der Anfang. Damit beginnt ein neues Leben unter der Regierung Gottes, nach Gottes Gesetzen, die seinen Willen zum Ausdruck bringen – nicht nach dem eigenen Willen und eigenen Plänen. Hier spielt die innere Haltung eine entscheidende Rolle.

Haben Kinder jene Reife erlangt, um die Tragweite der Entscheidung für Gott zu verstehen? Der menschliche Verstand wird erst ab etwa 18 Jahren reif und erreicht erst mit etwa 25 Jahren seine volle Reife, wenn es auch oftmals Ausnahmen gibt. Einige wenige sind bereits reif und haben eine vernünftige, ernsthafte Lebensauffassung vor dem 18. Lebensjahr. Sie sind aber die Ausnahme und nicht die Regel.

Ein Kind bzw. ein Jugendlicher, der die volle geistige Reife noch nicht erlangt hat, kann ein Gefühl des vorübergehenden Bedauerns erleben und das als wahre Reue empfinden. In Wirklichkeit ist es aber eine vorübergehende Gefühlswallung, die in den meisten Fällen bald vergessen sein wird.

Wie viele Jugendliche zwischen dreizehn und achtzehn Jahren sind mehr als ein Mal davon überzeugt, die „große Liebe“ ihres Lebens gefunden zu haben! Sie sind sich dessen sicher und lassen es sich nicht ausreden. Meistens wachsen sie dann aus dieser Haltung heraus, aber in manchen Fällen mögen sie wirklich „wissen, was sie wollen“, wobei das die seltene Ausnahme ist. Bei Reue und Glauben verhält es sich ähnlich.

Ein Kind, das im Alter von zwölf bis fünfzehn Jahren getauft wird, mag es zu diesem Zeitpunkt noch so ernst meinen, aber wenn es das Alter zwischen 16 und 21 erreicht, macht es völlig neue Erfahrungen im Leben. Es gerät unter verschiedene Einflüsse seiner Altersgenossen, die heute ganz anders sind als vor ein paar Generationen.

Der junge Mensch kommt mit vielen Versuchungen in Berührung, die besonders auf die energiegeladene, dynamische, ruhelose Jugend in dieser Phase stärkster sexueller Anziehung abgestimmt sind. Die Erfahrung lehrt, dass nicht einer von vielleicht hundert vor diesem Alter wirklich „bekehrt“ sein und auch bekehrt bleiben kann und in der Lage ist, während dieser schwierigen Jahre ständig geistlich zu wachsen und

Christus und dem Reich Gottes immer näher zu kommen.

Johannes der Täufer erwartete, dass Taufkandidaten „rechtschaffene Frucht der Buße [Reue]“ zeigten. Der Wandel in ihrem Leben sollte sich durch entsprechende Früchte in ihrer Lebensführung bestätigen. Daher sollten Jugendliche ihre Reue, ihre ständige Aufrichtigkeit und Ernsthaftigkeit durch ein paar Jahre solcher „Früchte“ unter Beweis stellen.

Sollten auch Erwachsene vor der Taufe warten?

Wie verhält es sich bei Erwachsenen? Sollten auch sie bei echter Reue und Glauben erst warten und die „Frucht der Buße“ hervorbringen? Es gibt Glaubensgemeinschaften, die bei ihren Taufkandidaten darauf bestehen, dass mit der Taufe gewartet wird, bis sich die Anwärter „bewähren“.

Anscheinend erwarten sie, dass der Taufkandidat erst einmal beweist, dass er den heiligen Geist besitzt und ein gerechtes, geistliches Leben führt bzw. einen bestimmten Stand an geistlicher Erkenntnis erworben hat. Allerdings sagt der Apostel Paulus, dass Gottes Gesetz „geistlich“ ist und dass der „fleischliche“ Sinn des unbekehrten Menschen „dem Gesetz nicht untertan“ ist und es auch nicht sein kann (Römer 7,14; 8,7).

Da man Gottes geistliches Gesetz oder geistliche Dinge in ihrer geistlichen Bedeutung erst dann verstehen kann, nachdem man den heiligen Geist empfangen hat – und der ist nur denen versprochen, die bereits getauft sind –, ist es irrsinnig, Beweise für das Wirken des heiligen Geistes in dem Leben eines Menschen zu erwarten, der noch nicht getauft ist! Erst muss die Person getauft werden.

Andererseits kann jeder erkennen, dass er gesündigt und im Gegensatz zum Willen Gottes gelebt hat, wenn er auch noch nicht das geistliche Verständnis für Gottes Willen haben mag. Gott kann einem Menschen mit fleischlicher Gesinnung bereits vor der Bekehrung Reue gewähren. Man braucht keine akademische Ausbildung in Theologie, um zu bereuen und „in Christus“ getauft zu werden.

Die von Gott bestimmte Reihenfolge lautet also: 1. Predigen des Evangeliums, was bei denen, die Gott beruft, zum Erkennen der Sünde führt und Reue und Glauben an Christus bewirkt; 2. Taufe und 3. Empfang des heiligen Geistes, der ihre Gesinnung verwandelt, sie lehrt

und ihnen geistliches Verständnis verleiht; 4. weitere Unterweisung im Halten der Gebote (vgl. dazu Matthäus 28,19-20).

Sollte die Taufe eines Erwachsenen überhaupt hinausgeschoben werden? Sobald man sich seiner früheren sündhaften Lebensweise bewusst geworden und ihrer überdrüssig geworden ist, mit ihr Schluss macht und Gottes Weg gehen möchte; sobald man wirklich diesen früheren Wandel ernsthaft bereut und an Jesus Christus als persönlichen Erlöser glaubt, dem man von nun an auch gehorchen muss; sobald man das neue Leben des gehorsamen Glaubens mit der Hilfe und nach dem Vorbild Jesu Christi beginnen und ein Kind Gottes werden möchte, dann sollte man so bald wie möglich getauft werden!

In jedem im Neuen Testament verzeichneten Fall wurden Menschen, die Reue und Glauben zeigten, sofort getauft. Zu Pfingsten waren es 3000 Menschen an einem Tag. Auch Philippus taufte den äthiopischen Kämmerer sofort. Gott sandte Ananias, um Saulus, den späteren Apostel Paulus, zu taufen. Gleich nach der Begrüßung sagte Ananias: „Und nun, was zögerst du? Steh auf und rufe seinen Namen an und lass dich taufen und deine Sünden abwaschen“ (Apostelgeschichte 22,16). Später taufte Paulus selbst den Gefängniswärter von Philippi „in derselben Stunde der Nacht“ – und das war bereits nach Mitternacht (Apostelgeschichte 16, 25. 33). Sie warteten also nicht einmal, bis es hell wurde!

Freilich bedeutet das nicht, dass Gottes Prediger jemanden eiligst taufen sollten, bevor sicher ist, dass in dieser Person eine echte Veränderung des Denkens und Handelns stattgefunden hat, eine wirkliche Unterwerfung unter Gott und seinen Willen. Bei der Verwirrung an Lehren und Praktiken, die heute unter christlichen Kirchen vorherrscht, soll geprüft werden, ob der Taufkandidat menschlichen Traditionen vor den klaren Aussagen der Bibel den Vorzug gibt.

Gottes Diener müssen von der andauernden Reue einer Person und ihrem Glauben an Jesus Christus als ihren persönlichen Erlöser überzeugt sein. Der Prediger muss sicher sein, dass die betreffende Person wirklich von Gott berufen ist (Johannes 6,44), ernsthaft bereut hat und ihr Leben wirklich in die Hände des lebendigen Gottes übergeben möchte. Es hat schon manche unglückliche Situation gegeben, weil man

es versäumt hat, Sicherheit bezüglich dieser Punkte zu erlangen und stattdessen kurzfristige Gewissensbisse für echte Reue gehalten hat. Wenn aber jemand alle Bedingungen, die Christus stellt, erfüllt, sollte er ohne Verzögerung getauft werden.

Jesu Jünger sollen taufen

Nach seiner Auferstehung erteilte Jesus seinen Jüngern den klaren Auftrag, das Evangelium zu predigen – dasselbe Evangelium vom Reich Gottes, das er gepredigt hatte – und die Menschen zu taufen, die Gott durch das Predigen des Evangeliums berufen wird. „Dann sagte er zu ihnen: Geht in die ganze Welt und verkündet die Gute Nachricht allen Menschen! Wer zum Glauben kommt *und sich taufen lässt*, wird gerettet. Wer nicht glaubt, den wird Gott verurteilen“ (Markus 16,15-16; Gute Nachricht Bibel).

Für die Erlangung des Heils ist die Taufe also eine verbindliche Bedingung. Die Taufe ist ein wichtiger Schritt, den man tun muss, um ein Christ zu werden. Wie schlägt man den Weg ein, der letztendlich zum ewigen Leben führt? Jesus hat es klar ausgedrückt: durch die Taufe!

Derjenige, der in der Lage ist, sich taufen zu lassen, sich aber trotzig weigert, diesem Befehl Jesu Folge zu leisten, oder nachlässig den Gehorsam gegenüber dieser Anordnung so lange hinauschiebt, bis es zu spät ist, handelt gegen den Willen Gottes und sündigt, was eine entsprechende Strafe mit sich bringt und sogar zum Verlust des Heils führen kann. Die Taufe ist zur Rettung unbedingt erforderlich, weil Gott sie angeordnet hat. Wer sich Gott in dieser Sache widersetzt, ist ungehorsam und wird kein ewiges Leben erhalten.

Wie sieht es nun bei Ihnen aus? Da Sie diesen Beitrag lesen, meinen Sie es wohl mit Ihrem Christsein aufrichtig. Das ist gut so! Dennoch müssen wir alle Jesu Ermahnung ernst nehmen und ihn nicht vergeblich verehren. Haben Sie eine Taufe erlebt, die sich nicht auf das klare Beispiel des Neuen Testaments, sondern allein auf menschliche Traditionen gründet?

In diesem Artikel glauben wir, Ihnen genügend Anhaltspunkte aus dem Neuen Testament gegeben zu haben, damit Sie die Frage nach der Gültigkeit Ihrer Taufe selbst beantworten können. Wenn Sie nun erkennen, dass Ihrerseits Handlungsbedarf besteht, stehen wir Ihnen dabei mit Rat und Tat gerne zur Seite. ■

Haben Sie ein Herz zum Wiederaufbau?

Von Cecil E. Maranville

Es hört sich irgendwie komisch an, aber Unglück kann sich als Freund herausstellen. Wenn eine Familie oder eine Nation von einer Naturkatastrophe heimgesucht wird, kann ein sorgfältiger Wiederaufbau die Dinge besser als zuvor machen. Es ist jedoch nicht einfach, positiv an die Zukunft zu denken, wenn man die Scherben einsammelt und sein Haus wieder aufbauen muss.

Der mit Abstand größte Schaden, der unserem Körper oder unseren Häusern durch gewaltige Kräfte angetan wird, ist der Schaden an unserer Seele. Zu diesen Zeiten müssen die Menschen wissen, wie sie ihre emotionale Infrastruktur wieder aufbauen können.

Wiederaufbau ist ein Hauptthema vieler Prophezeiungen, die mit dem kommenden Reich Gottes zu tun haben. Durch seine Propheten sagte Gott einen zukünftigen Wiederaufbau voraus. Eine dieser Botschaften finden wir in Jesaja 61, Vers 4: „Sie werden die alten Trümmer wieder aufbauen und, was vorzeiten zerstört worden ist, wieder aufrichten; sie werden die verwüsteten Städte erneuern, die von Geschlecht zu Geschlecht zerstört gelegen haben.“

Aus den vorhergehenden Versen dieses Kapitels erkennen wir jedoch, dass ein Wiederaufbau über die Wiederherstellung der Städte hinausgeht: „Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen . . . zu trösten alle Trauernden, zu schaffen den Trauernden zu Zion, dass ihnen Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauerkleid, Lobgesang statt eines betrübten Geistes gegeben werden, dass sie genannt werden Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzung des HERRN, ihm zum Preise“ (Verse 1-3). Diese Zeilen beziehen sich auf Jesus Christus (vgl. dazu Lukas 4,16-21) und sie zeigen uns, dass der Wiederaufbau zerstörter Strukturen auch einen Wiederaufbau des Herzens oder der Seele voraussetzt.

Der alttestamentliche Prophet Amos schrieb auch über den zukünftigen Wiederaufbau: „Denn ich will die Gefangenschaft meines Volkes Israel wenden, dass sie die verwüsteten Städte wieder aufbauen und bewohnen sollen, dass sie Weinberge pflanzen und Wein davon

trinken, Gärten anlegen und Früchte daraus essen“ (Amos 9,14).

Der Wiederaufbau der Infrastruktur

Was muss wieder aufgebaut werden? Die Antwort auf diese Frage hilft uns das zukünftige Reich Gottes besser zu verstehen bzw. wie wir darauf vorbereitet werden. Die Antwort wird uns in den kommenden Jahren eine Orientierung für unser Leben geben.

Nach einer Katastrophe muss zu allererst die Infrastruktur wieder aufgebaut werden, durch die die nötigen Dinge zum Leben und zum Wiederaufbau transportiert werden können. Zwei der Hauptelemente einer Infrastruktur sind das Straßennetzwerk und die Kommunikation.

Beide findet man in den Prophezeiungen über das Reich Gottes. Zum Beispiel in Jesaja 40, Verse 3-4: „Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden.“

Alle Hindernisse aus dem Weg räumen

Richten wir unsere Gedanken zuerst auf eine Autobahn. Autobahnen sind wichtig für den freien Fluss des Straßenverkehrs. Der Wiederaufbau einer Autobahn erfordert deshalb die Räumung von Hindernissen, die diesen freien Fluss verhindern.

Hindernisse können kleine Felsen sein, die von einem Bulldozer entfernt werden können. Oder vielleicht sind es Berge, durch die Löcher gesprengt werden, damit der Verkehr hindurchfahren kann. Bruchstellen in der Straße können Löcher sein, die klein genug sind, dass sie mit Auffüllmaterial wieder zugemacht werden können.

Vers 5 von Jesaja 40 weist uns darauf hin, dass diese Autobahn auch ein wichtiges geistliches Element enthält: „Die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet.“ Die Offenbarung von Gottes Herrlichkeit, damit sie alle Menschen sehen oder verstehen können, be-

zieht sich gewiss nicht auf eine physische Autobahn, sondern eher einer „Autobahn des Geistes“. Viele Gedanken müssen ungehindert zwischen Gott und seinem Volk fließen, die wichtigsten unter ihnen sind jedoch Hoffnung und Vertrauen in Gott.

Kommunikation zwischen Gott und dem Menschen

Der Prophet Maleachi sagte die Wiederherstellung dieser Kommunikationsautobahn voraus. „Siehe, ich will meinen Boten senden, der vor mir her den Weg bereiten soll“ (Maleachi 3,1). In Matthäus 3, Verse 1-3 schrieb Matthäus, dass Johannes der Täufer diese vorhergesagte Tätigkeit aufnahm:

„Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und predigte in der Wüste von Judäa und sprach: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen! Denn dieser ist's, von dem der Prophet Jesaja gesprochen und gesagt hat: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg und macht eben seine Steige!“

Die Menschen haben den Kontakt zu Gott verloren, denn die Sünde verhindert die Kommunikation mit Gott: „Siehe, des HERRN Arm ist nicht zu kurz, dass er nicht helfen könnte, und seine Ohren sind nicht hart geworden, so dass er nicht hören könnte, sondern eure Verschuldungen scheiden euch von eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, dass ihr nicht gehört werdet“ (Jesaja 59,1-2).

Einige der von der Sünde verursachten Kommunikationshindernisse sind wie Felsen, klein genug, dass sie zur Seite geschoben werden können, während andere so groß wie Berge sind, dass sie ohne kalkulierte Kraft nicht entfernt werden können. Andere Hindernisse sind wie kleine Löcher, die ausgebessert werden können.

Jesus sprach über diesen geistlichen Wiederaufbau (Lukas 4,17-21). Mit einem Zitat von Jesaja 61 verkündigte er, dass der Prophet Jesaja sein Wirken als Messias voraussagte. Durch dieses Wirken wird es uns möglich, uns von den Hindernissen zu befreien, die unsere Verbindung zu Gott blockieren. Das wahre Evangelium vom Reich Gottes, das Jesus predigte, ist eine Botschaft über die Wiederherstellung dieses Weges.

Jesus ist dabei seine Kirche aufzubauen: „Auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und selbst die Macht des Todes wird sie nicht besiegen können“ (Matthäus 16,18; „Hoffnung für Alle“-Übersetzung). Durch seinen Geist können wir Sünde und ihren Schaden entfernen lassen und uns mit Gott versöhnen, damit wir eine freie ungehinderte Kommunikation mit unserem himmlischen Vater haben können. Diese Botschaft Jesajas ist die der jetzigen Wiederherstellung einer Hoffnung und eines Vertrauens in Gott in unserem Herzen, nicht nur die in den Herzen anderer in der Zukunft.

Jesu Wirken lässt uns zu einer neuen Kreatur werden. Auch wenn die große Aufgabe des Wiederaufbaus erst nach Jesu Wiederkehr beginnen kann, sind wir heute als Botschafter Jesu im Einsatz, um die Welt zur Versöhnung mit ihrem Schöpfer aufzurufen. „Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, *das die Versöhnung predigt*. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt:

Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2. Korinther 5,17-20).

Die Vision unserer Berufung

Können wir die Vision erkennen, was Gott in uns schafft, und den Prozess des Wiederaufbaus beherzigen? Denken Sie an die Berufung Gottes wie an ein Schild, worauf steht: „Gesucht: Menschen, die ein Herz zum Wiederaufbau haben.“

Es ist sehr inspirierend, einen Querschnitt aller Altersgruppen und Menschentypen mitzerleben, die sich nach einer Umweltkatastrophe zusammenschließen, um das Zerstörte wieder aufzubauen. Im Vergleich dazu brauchen wir all diese in unserer Kirche, die ein Herz zum Wiederaufbau haben.

Wir brauchen junge Menschen, weil ihr natürlicher Enthusiasmus und ihre Liebe zur Herausforderung die Vision und Leidenschaft in den Herzen der Entmutigten zünden können. Wir brauchen auch ältere Menschen mit ihrer Lebenserfahrung im Wiederaufbau. Wir brauchen sie, weil ihre Herzen durch Schmerzen gestärkt wurden und ihre Geduld und Ausdauer für die Demoralisierten eine Inspiration sein kann.

Wir sind von Gott zu einem Werk der Wiederherstellung berufen worden, das von den Propheten des Alten Testaments vorhergesagt wurde, dem sich Johannes der Täufer anschloss. Dieses Werk der Wiederherstellung begann

ernsthaft mit Christus und setzte sich in der frühen Kirche fort. Zum Umfang dieses Projekts gehört auch der Bau einer Autobahn, die den Menschen den Weg zu Gott zeigt.

Die wichtigsten „Fahrzeuge“, die auf der Autobahn fahren, sind Hoffnung und Vertrauen in Gott. Wenn diese wiederhergestellt sind, können andere Aspekte seines Reiches wieder aufgebaut werden. Die ungebändigte menschliche Natur kann durch die Kraft Gottes zur Seite geschoben werden. Die von der Sünde verursachten Schlaglöcher können mit solider Substanz gefüllt werden.

Lassen Sie uns für ein Herz zum Wiederaufbau beten. Lassen Sie uns das Evangelium vom Reich leben und predigen, damit der Weg für andere geebnet werden kann. Indem wir dies tun, sind wir ein Teil von Gottes Werk des Wiederaufbaus, das in seinem großen Umfang bei der Wiederkehr Jesu und der Aufrichtung vom Reich Gottes beginnen wird: „Nun kehrt euch ab von euren Sünden und wendet euch Gott zu, damit ihr von euren Sünden gereinigt werden könnt. *Dann brechen herrliche Zeiten an*, und ihr werdet durch den Herrn gestärkt werden und er wird euch sogar Jesus, den Christus, wieder senden. Doch *bis Gott alles erneuert, wird Jesus im Himmel bleiben*, wie Gott es vor langer Zeit durch seine Propheten angekündigt hat“ (Apostelgeschichte 3,19-21; „Neues Leben“-Übersetzung). ■

Aus aller Welt kurz berichtet

In Australien besuchten 225 Abonnenten der „Good News“-Zeitschrift öffentliche Vortragsreihen in Brisbane und Melbourne. Am 12. Juli 2008 waren insgesamt 283 Personen in Brisbane anwesend, als der örtliche Gemeindepastor Bill Bradford und zwei Referenten aus den USA, Gary Petty und Melvin Rhodes, Vorträge über die Zukunft Australiens aus biblischer Sicht und die Veränderungen im Christentum hielten. Von den 283 Anwesenden waren 110 Abonnenten dabei; die anderen Besucher waren Mitglieder der United Church of God.

Eine Woche später waren 225 Personen in Melbourne anwesend, um die drei Redner zu hören. Diesmal waren 115 Abonnenten der „Good News“-Zeitschrift anwesend. Eine Videoaufzeichnung der Vorträge auf DVD wurde ca. 50 „Good News“-Abonnenten zugeschickt, die an der Vortragsreihe interessiert waren, aber aus Gründen der Entfer-

nung zu Brisbane und Melbourne nicht dabei sein konnten.

In dem Zeitraum zwischen Juli 2007 und Juni 2008 wurden Anzeigen der United Church of God für die Zeitschrift „The Good News“ mehr als 4,2 Milliarden Mal mittels der Internetsuchmaschinen Google, MSN und Yahoo geschaltet. Gegenüber dem Vorjahresvergleichszeitraum hat sich die Anzahl der Schaltungen um 449 Prozent erhöht. Mit 115 019 Bestellungen reduzierte sich allerdings die Anzahl der Rückantworten um 3,1 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Der leichte Rückgang ist auf verstärkte Konkurrenz von Mitbewerbern bei Internetwerbung zurückzuführen. Die Kosten pro Rückantwort belaufen sich zurzeit auf ca. 2,10 Euro. Damit bleibt Werbung im Internet mit Abstand unser preisgünstigstes Werbemedium. Bei der Druckwerbung liegen die Kosten bei ca. 5,10 Euro.

Werfen Sie endlich den Ballast ab!

Von Steve Myers

Der Roman *Die geheimnisvolle Insel* von Jules Verne erzählt die Geschichte von fünf Männern, die während eines Bürgerkriegs einem Gefangenenlager entkamen, indem sie einen Heißluftballon entführten. Als sie in die Luft steigen, erkennen sie, dass der Wind sie zur See treibt. Sie sehen zu, wie ihr Heimatland hinter dem Horizont verschwindet. Sie fragen sich, wie lange der Ballon in der Luft bleiben kann.

Viele Stunden vergehen, und, wie zu erwarten war, verliert der Ballon mehr und mehr an Höhe und nähert sich immer mehr der Wasseroberfläche. Für die fünf Entkommenen gibt es keine Möglichkeit, die Luft im Ballon zu erhitzen. Ihre einzige Chance, in der Luft zu bleiben, besteht darin, einiges über Bord zu werfen. Zögerlich entledigen sie sich ihrer Schuhe, Mäntel und Waffen.

Sie merken, wie ihr Ballon steigt, doch nur vorübergehend. Die unsicheren Flieger gleiten bald wieder gefährlich auf die Wellen zu. Als Nächstes entschließen sie sich, ihren Proviant über Bord zu schmeißen. Sie wissen, dass es besser ist, hoch und hungrig zu fliegen, als mit einem vollen Bauch zu ertrinken!

Unglücklicherweise ist dies auch nur eine kurzzeitige Lösung, und der Ballon droht wieder damit, die Männer in die See zu werfen. Was sollen sie nur tun? Einer von ihnen hat dann eine Idee. Sie können den Korb unter sich abschneiden und die Seile zusammenknüpfen und auf ihnen sitzen.

Als sie den Korb abtrennen, fällt der Boden des Korbs, auf dem sie standen, in die See, und der Ballon steigt erneut. Doch bald schon beginnt der Ballon zu sinken und kommt dem Wasser wieder gefährlich nahe. Im letzten Augenblick der Verzweiflung sichtet einer der Männer Land! Und das nicht eine Minute zu früh! Als sie sich dem Ufer nähern, während der Ballon jetzt über die Wellen schlägt, sind die Männer so aufgeregt, dass sie ins Wasser springen und zum einladenden Strand schwimmen.

In dieser Geschichte des französischen Autors wurden die fünf gerettet, weil sie sich von dem trennen konnten, was sie vom Überleben abgehalten hätte. Natürlich brechen alle Analogien zusammen, wenn sie zu weit getrieben

werden. Als sie sahen, dass ihr Leben bald zu Ende sein könnte, waren die Männer bereit, Dinge fortzuwerfen, die sie bald zum Überleben dringend brauchen würden, falls sie nicht ertränken.

In unserem Fall müssen wir verstehen, was die geistlichen Notwendigkeiten in unserem Leben sind: In Hebräer 12, Verse 1-3 lesen wir: „Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes“ (alle Hervorhebungen durch uns). Entschließen wir uns, alles wegzuwerfen, das uns behindert, und uns von Gott die geistlichen Notwendigkeiten zeigen zu lassen.

Ja, wir werden am Ende vielleicht dort ankommen, wo wir es nie erwartet hätten, aber wir können uns auf die Tatsache verlassen, dass Gott uns nicht verlassen wird. Das ist sein Versprechen! Jesus ist der Anfang unserer Errettung: „Als er vollendet war, ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber des ewigen Heils geworden“ (Hebräer 5,9).

Gott hat uns keine kurzweiligen Lösungen angeboten. Menschliche Lösungen werden in unserem Leben nicht funktionieren. Wir sollten fortwährend dankbar für die geistlichen Lösungen sein, die Gott uns durch seinen enormen Plan für die Erlösung der ganzen Menschheit angeboten hat.

Schätzen wir es wirklich, was Paulus in 2. Korinther 7, Vers 1 schrieb? „Weil wir nun solche Verheißungen haben, meine Lieben, so lasst uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und die Heiligung vollenden in der Furcht Gottes.“

Paulus ist ein Beispiel für die Überwindung von Ballast, der uns in unserem christlichen Wandel herunterziehen kann. Wie viele Christen sind z. B. von unnötigen Schuldgefühlen belastet in Bezug auf Dinge, die sie vor ihrer Bekehrung getan haben? Vor seiner Taufe hatte Paulus wahre Christen verfolgt. Diese Vergangenheit hätte für ihn zu einem lähmenden Ballast werden können, aber

er wusste, dass Gott ihm vergeben hatte und dass seine Umkehr ein inspirierendes Beispiel für andere sein konnte. In einem Brief an Timotheus geht er auf dieses Thema ein:

„Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, mich, *der ich früher ein Lästerer und ein Verfolger und ein Frevler war*; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben. Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist. *Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin*. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, *zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben*“ (1. Timotheus 1,12-16).

Paulus hätte sich auch von dem Gedanken an sein früheres Leben als angesehenes Mitglied der religiösen Obrigkeit in der jüdischen Gesellschaft ablenken lassen können. Er hätte seinem „Verlust“ nachweinen können, was ihn in seiner Entwicklung als Christ gehindert hätte. Stattdessen warf er diesen Ballast über Bord: „Wenn ein anderer meint, er könne sich auf Fleisch verlassen, so könnte ich es viel mehr, der ich am achten Tag beschnitten bin, aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, nach dem Gesetz ein Pharisäer, nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig gewesen. *Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet*. Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. *Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, damit ich Christus gewinne*“ (Philipper 3,4-8).

Gott hat uns zur Erfüllung der wunderbaren Bestimmung für unser Leben berufen. Lassen Sie uns in großer Dankbarkeit weiterhin über den Horizont hinaus schauen, die Prüfungen im Leben hinter uns lassen und unser Augenmerk auf die bessere kommende Welt von morgen richten. ■